

Orgel Plus 3
Philharmonie für Einsteiger 4

Richard Galliano Thierry Escaich

Donnerstag
11. April 2019
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Orgel Plus 3
Philharmonie für Einsteiger 4

Richard Galliano *Akkordeon*
Thierry Escaich *Orgel*

»Aria«

Donnerstag
11. April 2019
20:00

Keine Pause
Ende gegen 21:15

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Allegro

aus: Konzert für Oboe, Violine, Streicher
und Basso continuo d-Moll BWV 1060

rekonstruiert nach dem Konzert für zwei Cembali,
Streicher und Basso continuo c-Moll BWV 1060

Bearbeitung für Akkordeon und Orgel

Richard Galliano * 1950

Aria

für Akkordeon und Orgel

Arcangelo Corelli 1653–1713

Sonata für Violine/Viola und Basso continuo
d-Moll op. 5,12 (1700)

»La Folia«

Bearbeitung für Akkordeon und Orgel

Richard Galliano

Giselle

für Akkordeon und Klavier

Thierry Escaich * 1965

Nostalgie

für Akkordeon und Orgel

Gus Viseur 1915–1974

Jeanette

für Akkordeon

Alessandro Marcello 1669–1747

Adagio

aus: Konzert für Oboe, Streicher und Basso continuo
d-Moll (um 1717)

Bearbeitung für Akkordeon und Orgel

Astor Piazzolla 1921–1992

Oblivion (1984)

Bearbeitung für Akkordeon und Orgel

Antonín Dvořák 1841–1904

Nr. 10 e-Moll op. 72,2

aus: Slawische Tänze op. 72 B 145 (1886)

Bearbeitung für Akkordeon und Orgel

Sergej Rachmaninow 1873–1943

Vocalise aus 14 Lieder op. 34 (1910–16)

Orchesterfassung vom Komponisten

Bearbeitung für Akkordeon und Orgel

Astor Piazzolla

Tanti anni prima

Bearbeitung für Akkordeon und Orgel

Richard Galliano

Tango pour Claude

für Akkordeon und Orgel

Arm in Arm – gemeinsam atmen

Richard Galliano & Thierry Escaich widmen sich der »Aria«

Allein schon von ihren oftmals imposanten Maßen her bewegt sich die Orgel in Dimensionen, an die kein anderes Instrument heranreichen kann. Und wenn dann auch noch gewaltige Winde durch die mächtigen Pfeifen wirbeln, ziehen und strömen, besitzt die Orgel auch klanglich die absolute Lufthoheit. Dennoch gibt es immer wieder mal Versuche, ihr einen musikalischen Dialogpartner zur Seite zu stellen. Beliebt und schon lange etabliert ist die Kombination Orgel & Trompete. Was angesichts der Baugeschichte des Tasteninstrumentes nicht verwundert, da bereits Mitte des 17. Jahrhunderts auch sogenannte »Horizontaltrompeten« aus dem Orgelprospekt herauslugten und für beachtliche Trompetenregister sorgten. Darüber hinaus wurden zwar immer wieder auch andere Konstellationen ausprobiert – etwa Orgel & Gitarre oder Orgel & Oboe. Aber irgendwie fand man nicht zueinander. Seit einigen Jahren gibt es aber nun eine Verbindung, die oberflächlich und grob betrachtet sich durchaus anbietet. Schließlich könnte man die Orgel – trotz aller markanten Wesensunterschiede – als die XXL-Ausgabe des Akkordeons bezeichnen. Was auch Richard Galliano im Interview zum heutigen Konzert bestätigen kann: »Das Akkordeon ist die Ergänzung, aber auch die Fortsetzung der Orgel. Man könnte auch sagen: Dank seines Blasebalgs ist das Akkordeon eine tragbare und natürlich auch ausdrucksstarke Orgel.« Und ebenfalls sein Partner Thierry Escaich findet, dass sich die beiden Instrumente wirklich sehr gut miteinander kombinieren und mischen lassen: »So bilden etwa das »Zungenregister« oder das »Vox Humana«-Register eine sehr schöne Mariage zwischen Orgel und Akkordeon.«

Doch so harmonisch und seelenverwandt ihre Klangstimmen miteinander umgehen, so sind sich Galliano und Escaich darin einig, dass es bei einem Duo eigentlich nicht zuallererst auf die Instrumente ankommt, sondern auf die Musiker. Wenn es zwischen zwei Musikern nicht stimmt, funktioniert selbst die gängigste Besetzung nicht. Bringt man aber alle musikalischen und

menschlichen Qualitäten mit, zu denen etwa auch das gegenseitige Zuhören zählt, dann kann selbst aus der ungewöhnlichsten Instrumenten-Ehe etwas ganz Großes entstehen.

Dass sich der Meisterakkordeonist Richard Galliano und der Top-Organist Thierry Escaich in allen Belangen blendend verstehen würden, war ihnen schon bei der allerersten Begegnung klar. Der Radiosender France-Musique hatte sie zusammen in eine Sendung eingeladen. Und da Escaich bereits so manche Duos auch mit Pianisten gebildet hatte, war er neugierig auf die Begegnung mit dem prominenten Akkordeonisten. Nach einigen Improvisationen im Radiostudio folgte sodann gleich das erste große Konzert. In der Kathedrale von Angers spielte man gemeinsam Ausschnitte aus Gallianos kurz zuvor, im Jahr 2010 veröffentlichtem Bach-Album, auf dem auch ein Arrangement des **Konzerts für Oboe, Violine, Streicher und Basso continuo d-Moll BWV 1060** zu hören ist, aus dem heute ein »Allegro« erklingt. Für Thierry Escaich, der seit 1997 Titularorganist an der Pariser Kirche Saint-Étienne-du-Mont ist, gehörte Bach natürlich schon von jeher zum musikalischen Grundvokabular. Doch auch für Galliano, der zunächst in der Pariser Chanson-Szene um Juliette Gréco und Charles Aznavour ein gefragter Arrangeur, Komponist und Begleiter gewesen war, sollte der Barockkomponist zum Leitstern werden. »Für mich ist Bach der Gott der Musik! Seine Musik bietet eine solche Balance zwischen Emotion und Konstruktion. Seine Werke sind musikalische Kathedralen. Daher hat er mich in meiner Beziehung zu meinem Instrument immer weiter gebracht. Heute fühle ich mich mit meinem Akkordeon so gut in seiner Musik, dass ich der festen Überzeugung bin, dass Bach für das Akkordeon geschrieben hat!«

Seinem großem Vorbild erwies Galliano aber auf CD eben nicht nur mit Arrangements seine Reverenz. Der aus der Nähe von Cannes stammende Südfranzose schloß das Album mit einer dafür komponierten **»Aria«**. Und dieses elegische Stück sollte 2017 zum Titelstück der gleichnamigen Duo-Aufnahme werden, mit der Galliano und Escaich ihr CD-Debüt gaben. Für »Aria« haben die beiden Musiker Melodien ausgewählt, die »wir lieben«, so Escaich. Dazu gehören auch alle Stücke, die auf dem heutigen Programm stehen. Und mit zwei weiteren Werken hält

man sich nach dem Bach-»Allegro« und Gallianos »Aria« noch etwas länger im frühen 18. Jahrhundert auf. Zunächst erklingt ein verträumtes »Adagio« aus der Feder des Venezianers **Alessandro Marcello**. Dieser langsame Satz gehört zu jenem **Konzert d-Moll für Oboe, Streicher und B.c.**, das bis zu seiner Druckfassung 1717 mal Vivaldi, mal Alessandros Bruder Benedetto zugeschrieben wurde. Seinen ultimativen Ritterschlag sollte dieses Concerto jedoch von Bach erhalten. Er war nämlich von diesem musikalischen Kunstwerk derart angetan, dass er es für Cembalo (BWV 974) bearbeitete.

Mit großem Orgelbrausen setzt sich danach dann einer der größten Hits der Barockmusik in Bewegung. Es ist das Thema **»La Follia«**, das den großen italienischen Komponisten **Arcangelo Corelli** 1700 in seiner Violinsonate d-Moll op. 5 Nr. 12 zu einer hochvirtuosen Variationskette inspiriert hat. Und dass schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts Tänzer bei diesem Thema außer Rand und Band geraten konnten, wusste der spanische Chronist Sebastián de Covarrubias zu berichten: »Follia ist ein gewisser portugiesischer Tanz, sehr laut, denn an ihm nehmen viele Leute zu Fuß, mit Rasseln und anderen Instrumenten versehen, teil... und das Getöse ist so groß und der Klang so hastig, dass sie allen Anschein erwecken, nicht bei Verstand zu sein; und so wurde der Tanz folia genannt, was vom toskanischen Wort follie kommt, das töricht, wahnsinnig, sinnlos, hohlköpfig bedeutet.«

Eher innig und Wange an Wange bewegen sich danach Akkordeon und Orgel in **Antonín Dvořáks »Slawischem Tanz« Nr. 10 e-Moll op. 72 Nr. 2** (1886) – bevor man sich immer schneller im Kreis bewegt. Ganz in sich ruhen die beiden Instrumente dagegen in der herrlich sentimentalen **»Vocalise«** aus der Feder von **Sergej Rachmaninow**. Dieses Lied ohne Worte stammt aus einem 1912 geschriebenen Liederzyklus op. 34 und hat seine einnehmende Wirkung in unzähligen Arrangements unter Beweis gestellt.

»Große Komponisten lenken immer vorrangig ihre Aufmerksamkeit auf die Melodie als das führende Element in der Musik« – dieses Credo von Rachmaninow trifft natürlich gleichermaßen

auf die Ballade **»Nostalggy«** zu, die Escaich extra für dieses Programm komponiert hat. Wobei das hier angeschlagene Jazz-Flair vor allem ganz nach dem Geschmack Gallianos ist. Immerhin hat er im Laufe seiner Karriere regelmäßig mit Jazz-Granden und Trompetern wie Chet Baker, Wynton Marsalis und Paolo Fresu zusammengearbeitet. »Thierry Escaich ist auf dem klassischen Gebiet ein großer Komponist«, so Galliano. »Aber er besitzt auch die Haltung des wahren Jazz-Man. Ich bewundere wirklich sein Talent als Musiker, seinen Geschmack für die Wahl und die Vielfalt der Klangfarben. Und dann ist da auch diese Präzision im Tempo. Klassische Organisten sind aus rhythmischer Sicht nicht immer Meister. Thierry ist dagegen auch ein swingender Organist. Außerdem kennt er das Akkordeon enorm gut. Nicht nur das klassische und zeitgenössische Akkordeon, das am Konservatorium gespielt wird, sondern auch das Akkordeon der Musette.«

Dass Richard Galliano quasi die Wiederentdeckung der französischen Musette zu verdanken ist, weiß man. Wenig bekannt dagegen ist, dass Thierry Escaich seine ersten richtigen Karriereschritte nicht auf der Orgel, sondern am Akkordeon gemacht hat. Er hat in Variétés und auf Bällen aufgespielt. Und wie er einmal stolz erzählt hat, erspielte er sich sogar in Belgien bei einem Akkordeon-Wettbewerb den Weltmeister-Titel! Mit seinem Eintritt ins Konservatorium nahm Escaich dann zwar offiziell Abschied von all den Tangos und Musettes. Doch bis heute hat er sie weiter im Blut. So zaubert er in Gallianos herrlich melancholischem Stück **»Giselle«** magische Klangfarben hin – bevor die beiden Messieurs den Hut vor der in Belgien geborenen und in Paris berühmt gewordenen Musette-Legende **Gus Viseur** ziehen. Von ihm hat man die 1938 entstandene Pièce **»Jeanette«** ausgewählt, die auch glatt für ein Chanson von Edith Piaf hätte stehen können.

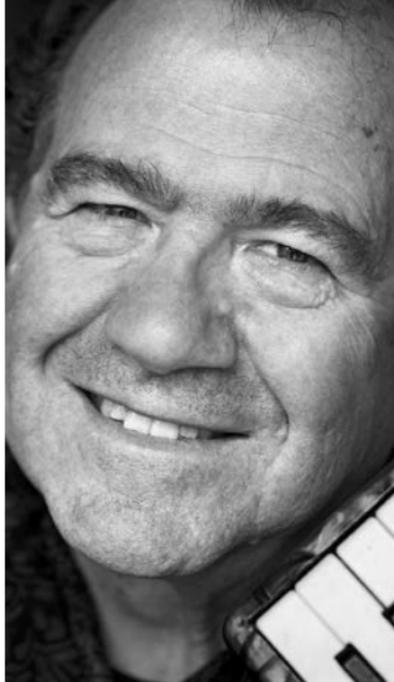
Mit zwei Stücken **Astor Piazzollas** sowie dem **»Tango pour Claude«** schließt sich sodann besonders für Galliano ein Kreis. Nicht nur wurde der argentinische Tango-Erneuerer Anfang der 1980er Jahre für ihn zu einem künstlerisch wegweisenden Mentor. Mit Piazzolla teilt er auch die Bewunderung Bachs. Neben »Tanti anni prima« spielen Galliano und Escaich nun Piazzollas weltberühmte Hymne »Oblivion«, die er 1984 für

den Film »Henry IV.« von Marco Bellocchio geschrieben hatte. Und mit »Tango pour Claude« komponierte Galliano ganz im Stile seines zweiten Idols eine wunderschön schimmernde Herbstlaub-Melodie, die man ab sofort nur noch so hören möchte – in der Fassung für Akkordeon und Orgel.

Guido Fischer

Richard Galliano

Es gibt wenige Musiker, die sowohl die Praxis ihres eigenen Instrumentes als auch einen ganzen Musikstil erneuert und damit für viele Zuhörer erst wieder interessant gemacht haben. Für das Akkordeon und die mit ihm verbundene französische Musette-Tradition hat Richard Galliano dies geleistet – zunächst als Partner der Stars des französischen Chansons, dann als Pionier des Akkordeons im Jazz und schließlich als Schöpfer seines eigenen Stils – der »New Musette«. Seit mehreren Jahrzehnten Stammgast auf den großen internationalen Jazzfestivals, ist der Akkordeonist und Bandeonist nun immer öfter auch im klassischen Konzertsaal zu hören und hat als Solist mit Klangkörpern wie dem Orchestre de Paris, dem Orchestre National de Lyon, dem Stuttgarter Kammerorchester und dem Zürcher Kammerorchester gearbeitet.



Schon mit vier Jahren begann der 1950 in Cannes geborene Sohn eines aus Italien stammenden Akkordeonisten, sein Instrument zu erforschen. Seine Musikstudien in jungen Jahren am Konservatorium in Nizza umfassten auch Tonsatz und Posaune. Während er mit dem Akkordeon schon auf Wettbewerben reüssierte, entdeckte Richard Galliano als 14-Jähriger den Jazz und begann, mangels Vorbildern weitgehend auf sich gestellt, das Gehörte auf das Akkordeon zu übertragen. 1973 lernte er in Paris Claude Nougaro kennen, der den jungen Musiker zum Arrangeur und Dirigenten seiner Gruppe machte. Auf zahlreichen Aufnahmen weiterer populärer französischer Künstler aus dieser Zeit, darunter Barbara, Charles Aznavour und Juliette Gréco, ist Richard Gallianos Akkordeon zu hören. Gleichzeitig suchte er stets die Nähe zum Jazz und spielte ab den 80er Jahren mit großen Vertretern der Szene wie Chet Baker, Toots Thielemanns und Ron Carter.

Ein wichtiger Impuls für eine ganz neue Wendung seiner musikalischen Entwicklung kam von Astor Piazzolla. Als

Solo-Bandoneonist für ein Theaterprojekt arbeitete Richard Galliano 1983 mit dem Schöpfer des Tango Nuevo. Astor Piazzolla ermutigte ihn, sich mit seiner musikalischen Herkunft zu beschäftigen und inspirierte ihn dadurch zur »New Musette«. Das 1991 erschienene gleichnamige Album, das in Quartettbesetzung seinen neuen, jazzmusikalisch geprägten Blick auf die französische Musette vorstellte, wurde zu einem großen Erfolg und trug ihm den renommierten Prix Django Reinhardt ein. Eine Reihe wichtiger Alben folgte, darunter 1996 die mit dem Victoire de la Musique ausgezeichnete Aufnahme *New York Tango* mit George Mraz, Al Foster und Biréli Lagrène sowie die 1997 mit Michel Portal eingespielte legendäre CD *Blow Up*. In festen Trio-Formationen trat er mit Daniel Humair und Jean-Francois Jenny-Clarke sowie später in New York mit Clarence Penn und Larry Grenadier auf. Daneben musizierte er immer wieder mit Musikern wie Jan Garbarek, Martial Solal, Hermeto Pascoal, Gary Burton, Gonzalo Rubalcaba, Charlie Haden und Wynton Marsalis.

Vor allem seine eigenen Kompositionen und Musik von Astor Piazzolla präsentiert Richard Galliano seit Ende der 90er Jahre in eigenen Arrangements für Orchester und Kammerensembles, dokumentiert unter anderem auf der 2003 erschienenen CD *Piazzolla Forever*. Seit 2010 sind fünf CDs herausgekommen: Mit seinem klassisch geprägten Sextett interpretierte Richard Galliano Musik von Johann Sebastian Bach; es folgte eine Quintett-Aufnahme mit Filmmusik von Nino Rota, an der unter anderem der Trompeter Dave Douglas mitwirkte. Nach Musik von Antonio Vivaldi nahm Galliano 2016 ein Mozart-Album auf, beides wieder in Sextett-Besetzung. Im Oktober 2017 erschien seine neueste CD *Aria* mit dem Organisten Thierry Escaich.

In der Kölner Philharmonie war Richard Galliano zuletzt im Dezember 2011 mit seinem Septett zu Gast.

Thierry Escaich

Der Komponist, Organist und Improvisator Thierry Escaich zählt zu den bedeutendsten französischen Komponisten seiner Generation. Sein Werkkatalog umfasst über 100 Kompositionen verschiedener Genres, darunter u.a. eine Chaconne für Orchester, das Oratorium *Le Dernier Évangile* und das Doppelkonzert für Violine und Violoncello *Miroir d'Ombres*. 2013 wurde seine erste Oper *Claude* erfolgreich an der Opéra national de Lyon uraufgeführt.



Zu seinen jüngsten Werken zählen das Violakonzert *La Nuit des chants*, das im Auftrag des Netherlands Radio Philharmonic und des NDR Elbphilharmonie Orchesters für Antoine Tamestit schrieb, und das Orgelkonzert Nr. 3 *Quatre Visages du temps*, das im Juli 2017 von Escaich in Japan uraufgeführt wurde und anschließend im November 2017 in Lyon vom Komponisten und dem Orchestre National de Lyon unter Leonard Slatkin zur europäischen Erstaufführung gebracht wurde.

Thierry Escaichs Werke werden von führenden Orchestern in Europa und Nordamerika sowie von Interpreten wie Lisa Batiashvili und François Leleux, Valery Gergiev, Paavo Järvi, Alan Gilbert, Alain Altinoglu, Louis Langrée, Renaud und Gautier Capuçon, Emmanuelle Bertrand und Paul Meyer aufgeführt. Ein wichtiger Teil seiner kompositorischen Arbeit nehmen Orgelkompositionen ein. Thierry Escaich war Composer-in-Residence beim Orchestre National de Lyon, beim Orchestre National de Lille und beim Paris Chamber Orchestra. 2018 widmete ihm das Festival Presences von Radio France in Paris als Komponist einen Schwerpunkt. In den Jahren 2003, 2006, 2011 und 2017 wurde er für seine Musik mit dem Preis Victoires de la Musique ausgezeichnet.

Eng verbunden mit seiner Tätigkeit als Komponist ist Thierry Escaichs Karriere als Organist. An der Kathedrale Saint Étienne du Mont in Paris trat er die Nachfolge von Maurice Duruflé an.

Daneben ist er weltweit in Recitals zu hören, in denen er neben dem Repertoire für Orgel auch eigene Kompositionen und Improvisationen spielt. Zudem begleitet er sowohl auf der Orgel als auch dem Klavier Stummfilme wie u.a. *Metropolis*.

Zu den Höhepunkten der Spielzeit 2018/19 zählen eine Residenz an der Mariinsky Concert Hall im Oktober 2018, u.a. mit der russischen Erstaufführung seines Orgelkonzerts Nr. 3 sowie seine erste Spielzeit als Composer in Residence beim Orchestre d'Auvergne. Soloabende führten bzw. führen ihn in dieser Saison zum Gergiev Festival in Rotterdam, in die Elbphilharmonie Hamburg, in die Philharmonie Luxembourg, in die Lotte Concert Hall Seoul sowie u.a. nach Atlanta und Montreal.

Thierry Escaich unterrichtet Komposition und Improvisation am Konservatorium in Paris, wo er selbst sein Studium absolviert und mit acht ersten Preisen abgeschlossen hatte. 2013 wurde er in die Académie des Beaux-Arts in Paris aufgenommen.

In der Kölner Philharmonie war Thierry Escaich zuletzt im September 2008 zu Gast.

April

DI
16
20:00

Tom Gaebel *voc*
& **His Orchestra**

Perfect Day

Im Herbst 2018 erschien mit »Perfect Day« Tom Gaebels bereits achttes und bisher wohl persönlichstes Album, mit dem der Vollblutmusiker einen musikalischen Kurs abgesteckt hat, der direkt in seine Welt führt, jenen Kosmos zwischen lässig vorgetragenem, fingerschnippend-gutem Big-Band-Swing, gehobenem Easy Listening und eindrucksvollem Pop-Jazz-Spektakel. Mit seinem neuen Album geht er nun auf Tournee und feiert in der Kölner Philharmonie die NRW-Premiere.

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

DO
18
21:00

Ensemble Polyharmonique
Alexander Schneider *primus inter pares*

Concerto Melante
Raimar Orlovsky *Violine und Leitung*

Tenebrae

Werke von **Dietrich Becker**, **Dietrich Buxtehude**, **Biagio Marini** und **Antonio Cesti**

FR
26
20:00

50 Jahre Bundesjugendorchester

Bundesjugendorchester
Ingo Metzmacher *Dirigent*

Edgard Varèse
Amériques – für Orchester

Richard Strauss
Eine Alpensinfonie op. 64 TrV 233
Tondichtung für großes Orchester

KölnMusik gemeinsam mit dem
Westdeutschen Rundfunk

SA
27
20:00

Yazz Ahmed *tp*
Ralph Wyld *vib*
Dave Manington *b*
Will Glaser *dr*

Die Trompeterin Yazz Ahmed gehört zu den besonders spannenden jungen Musikerpersönlichkeiten von der Insel. Grenzen oder Genres spielen für die in Bahrain und England aufgewachsenen Trompeterin und Flügelhornistin wahrlich keine Rolle, und das weder geografisch noch musikalisch. Mit spielerischer Leichtigkeit sowie großer Neugier verbindet sie Jazz mit elektronisch-psychedelischen Klangexperimenten und mischt das Ganze mit Einflüssen aus arabischer Volksmusik. Diese sind allerdings keine Farbtupfer, sondern resultieren aus einer Art innerer Notwendigkeit und blitzen deswegen rhythmisch wie melodisch mal mehr, mal weniger, aber eben durchgängig auf.

IHRE NÄCHSTEN ABONNEMENT-KONZERTE

MI
12

Juni
20:00

Thomas E. Bauer *Bariton*
Iveta Apkalna *Orgel*

Organa

Perotinus Magnus

Ave Maris Stella (um 1200)

Arvo Pärt

»My Heart's in the Highlands« (2000)
für Countertenor / Alt und Orgel
Text von Robert Burns

Johann Sebastian Bach

»Ich habe genug« BWV 82 (1727)
Kantate für Bass, Oboe, Streicher und
Basso continuo zu Mariae Reinigung
(in einer Besetzung für Bariton und
Orgel)

Sofia Gubaidulina

Hell und dunkel/Svetloe i tëmnoe (1976)
für Orgel

Jāzeps Vītols

Bīķeris miroņu salā op. 34,3
lettisches Lied

Lūcija Garūta

Kas tie tādi spēka vīri?
lettisches Lied

Alfrēds Kalniņš

Liedertag
lettisches Lied

Jörg Widmann

Das heiße Herz (2013, rev. 2015)
Liederzyklus für Bariton und Klavier.
Nach Gedichten von Klabund, Clemens
Brentano, Peter Härtling, Heinrich Heine
und aus Des Knaben Wunderhorn
(Auszüge)

Abo Orgel Plus 4

MI
22

Mai
20:00

Tanz auf dem Vulkan

Angela Denoke *Sopran*

Tal Balshai *Klavier, Arrangement*

Norbert Nagel *Blasinstrumente*

Tim Park *Violoncello*

Uwe Kraus *Rezitation*

Reinhard Bichsel *Bühne / Licht*

Werke von

Kurt Weill

Walter Kollo / Willi Kollo

Erich Kästner

Werner Richard Heymann

Bertolt Brecht

Hanns Eisler

Kurt Tucholsky

Mischa Spoliansky

Friedrich Schwarz

Milton Ager

Friedrich Hollaender

Abo Divertimento 5
Philharmonie für Einsteiger 5

Kölner
Philharmonie



Abschlusskonzert des
Kölner Fests für Alte Musik 2019

Kate Royal *Sopran*
Claudia Huckle *Alt*
Oliver Johnston *Tenor*
Božidar Smiljanić *Bass*
Chorus Musicus Köln
Das Neue Orchester
Trevor Pinnock *Dirigent*

Georg Friedrich Händel Messiah HWV 56

KölnMusik gemeinsam mit ZAMUS



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnTicket.de Tickethotline: 0221-2801

Sonntag
14.04.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Richard Galliano © Jean-
Baptiste Millot; Thierry Escaich © Guy Vivien

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Joseph Melina

René Jacobs dirigiert
Beethoven
Missa solemnis

Polina Pastirchak *Sopran*
Patricia Bardon *Alt*
Steve Davislim *Tenor*
Johannes Weisser *Bass*
RIAS Kammerchor
Freiburger Barockorchester



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Sonntag
28.04.2019
20:00